

Eine Reise rund um Afrika.

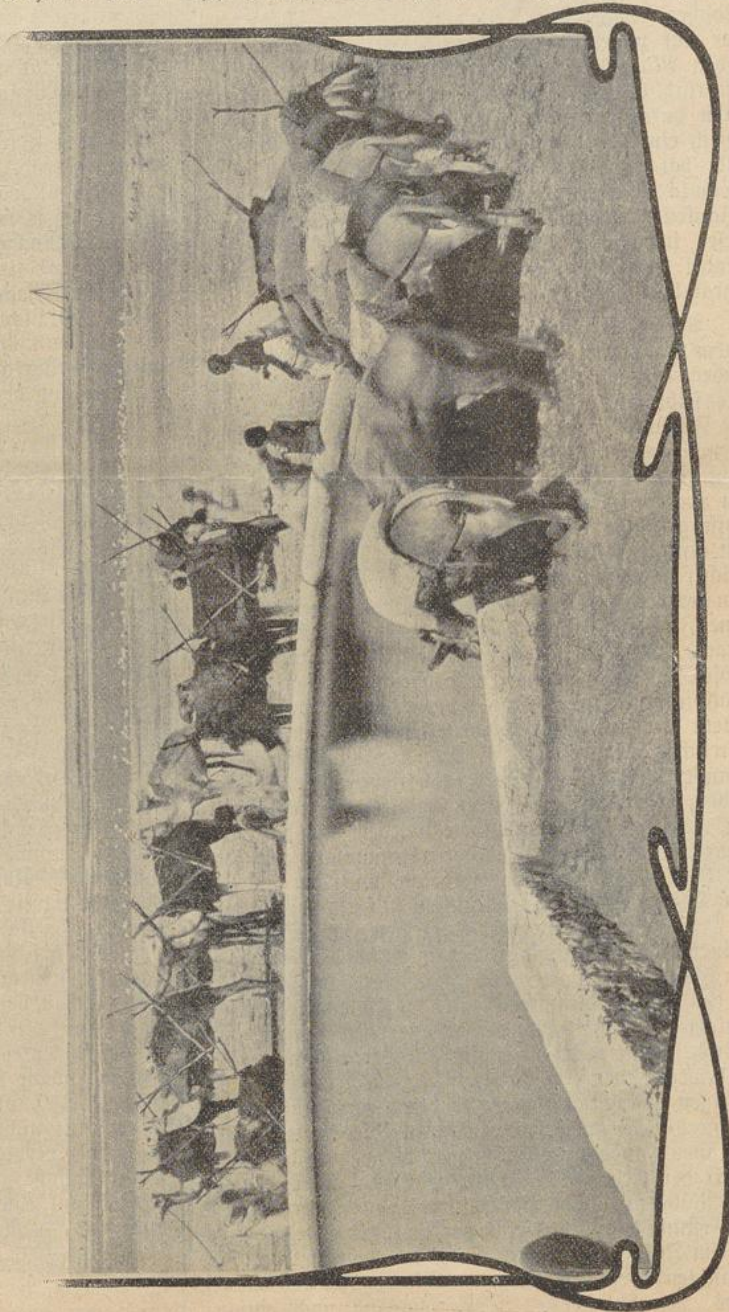
Eine Reise rund um Afrika.

(Fortsetzung.)

Wie schon bemerkt, ist Ägypten (besonders Ober-Ägypten) ein Winterort ersten Ranges und seines überaus trockenen Klimas wegen von Brustkranken und Rheumatismusleidenden viel besucht, denn von oberhalb Kairo an südlich ist Regen oder Nebel gänzlich unbekannt. Das Niltal liegt zwischen der arabischen und der libyschen Wüste und die Luft ist daher äußerst trocken, so kommt es, daß die Kranken mehr nach Ober-Ägypten ziehen, während die Gesunden Kairo und Umgebung vorziehen. Der reiche Tourist aber ist damit noch nicht zufrieden, er will nebst den berühmten Ruinen Oberägyptens auch nach Chartum gelangen. Dafür stehen ihm die Eisenbahn und eine Anzahl hocheleganter Dampfer zur Verfügung. Die Reise dauert 3-4 Wochen und kostet 500 bis 2000 Mark je nach Zeit und Luxus.

Wir wollen noch zum Schluß einige Sehenswürdigkeiten Kairo's besprechen, nämlich nur, denn die Zeit drängt zur Weiterreise. Wenn wir zuerst einen Blick in das 1901 eröffnete, neue, großartige Museum von Gizeh, es steht in seiner Art wohl einzig da und enthält die wichtigsten ägyptischen Altertümer. Am interessantesten für einen großen Teil der Besucher sind die in geräumigen Glasgehäusen ausgestellten Mumien. Einzelne dieser alten Pharaonen, die man aus den Grabkammern der Pyramiden und den großen königlichen Felsengräbern von Theben hierher verbracht hat, sind ihrer Umhüllung entkleidet worden und man ist wirklich erstaunt, wie diese 3 bis 4000 Jahre alten Herrscher verhältnismäßig noch so frisch erhalten sind. Das Balsamieren der Körper hatte man damals vorzüglich verstanden. — Auf die Besichtigung der vielen großen Säle mit ihren zahllosen Gegenständen wollen wir

verzichten, nicht aber auf einen raschen Besuch der moslemitischen Universität mit ihren 6 zierlichen Minarets. Der Hauptlehrsaal ist ca. 3000 Quadratmeter groß und wird von 140 meist antiker Säulen getragen, in einer Reihe von kleinen Sälen hören Studenten gleicher Nationalität oder Sprache Vorlesungen. Die Zahl der Studenten beträgt gewöhnlich 8 bis 10 000, welche von mehr als 200 Professoren unterrichtet werden. Die Studenten erhalten den Unterricht gratis, aber auch die Professoren haben keinen Gehalt, sondern sind auf Privatunterricht und Geschenke angewiesen. Die Schüler kauern auf dem Boden um den sitzenden Lehrer herum. Die Unterrichtsfächer beschränken sich auf arabische Grammatik, Rechtslehre, Logik, Rhetorik, haupt-



Süßwasserkanal in der Wüste nahe dem Suezkanal.

sächlich aber die mohammedanische Religion, dazu kommen in neuerer Zeit auch etwas Mathematik und Naturwissenschaft.

Lassen wir den Reiseonkel erzählen, was ihm bei einem Besuche der Zitadelle vor einigen Jahren begegnete:

„Ein Herr hatte mich wohlmeinend darauf aufmerksam gemacht, daß der Weg zur Festung hinauf steil sei und ich daher gut tue, einen Esel zu mieten, der einen Pfaster hinauf und ebensoviel herunter koste, also total ca. 40 Pfg. Am Fuße der Zitadelle angekommen, vereinbarte ich also mit einem Eselsführer die Bedingungen der Beförderung hinauf und hinunter und Besichtigung der Hauptsache, nämlich der Alabaster Moschee, welche den Felsen krönt. Der Akkordpreis war auf ungefähr 2 Mk. festgesetzt. Der enge, von hohen Mauern eingefasste Weg aufwärts ist insofern historisch, als auf demselben im Jahre 1811 die Mameluken durch Mohammed Ali niedergemetzelt wurden. Durch ein Tor gelangt man in den großen Hofraum und hat vor sich die berühmte Alabaster Moschee „Samia Mohammed Ali“ mit ihren zwei reizenden schlanken Minarets. Die Menge Alabaster, welche bei dieser im Jahre 1857 fertiggestellten Moschee verwendet wurde, soll früher die Bekleidung der Gizeh-Pyramiden gebildet haben.

An der Eingangspforte übergab mich mein Führer einem galonierten Moscheewächter, welcher sofort 2 am Boden lauernden Dienern einen Wink gab, worauf mir selbe mit großer Behendigkeit und Geschicklichkeit Filzschuhe anzogen, denn mit Schuhen, und wenn sie noch so elegant wären, darf niemand, selbst Damen nicht in eine Moschee eintreten, dafür darf man aber den Hut auf dem Kopfe behalten. Nun wurde ich zur Kasse geführt, woselbst ca. 1 Mk. zu erlegen war und jetzt erst durfte ich in den berühmten Tempel eintreten, welcher punkto Schönheit der Architektur und Reichtum des verwendeten Materials, wie nicht minder durch seine Farbenpracht blendet. Und doch wirkt all diese Pracht schließlich etwas eintönig, denn außer einer hübsch und reich verzierten Grabesnische (der heiligste Platz jeder Moschee) und einer Menge Koransprüche besteht die ganze Ausschmückung des Innern aus geometrischen Figuren, es ist den Korangläubigen nicht erlaubt, von Allah (Gott) erschaffene Wesen nachzubilden, also weder Menschen, noch Tiere, noch Pflanzen. An der Ausgangspforte wurden mir die wenig appetitlichen Filzschuhe wieder abgenommen und jeder der 3 dienenden Gelfier erwartete nun den im ganzen Orient obligaten Bakschisch (Trinkgeld). Kaum über die Türschwelle herausgetreten, wurde ich von meinem Führer abgefaßt, der mich an den Rand der Terrasse führte von der aus man über ganz Kairo bis zu den Gizeh-Pyramiden einen entzückenden Ausblick genießt. Nun versuchte der schlaue Araber unter Ausbietung seiner ganzen englischen Beredsamkeit, mich zu bewegen, den benachbarten Josephsbrunnen zu besichtigen, denn kaum hatte er durch meine unbedachte Äußerung herausgebracht, daß mir die Existenz dieses Brunnens unbekannt sei, so war der ägyptische Joseph sofort der Erbauer desselben, während in Wirklichkeit der Name nur vom Baumeister Joseph herrührt und die Festung selbst, für welche der Brunnen erstellt wurde, erst im Jahre 1156 durch Saladin erbaut wurde. Wir gelangten in einer abgelegenen Ecke der Festung vor ein altes ziemlich großes Tor, das sich nach einigem

Klopfen öffnete. Ein alter, unheimlicher Araber schloß das Tor sofort hinter uns, zog den Schlüssel und verschwand in dem altersgrauen Gemäuer, aber bald mit zwei handfesten jüngeren Burschen rück, von denen der eine mit einem mächtigen Schlüssel eine Tür öffnete und mich einlud, einzutreten. Diese Sache kam mir so wenig vertrauenerweckend vor, daß ich die beiden Burschen und meinen Cicerone ermahnte, voranzugehen. Der alte Türhüter dagegen schloß den Kopf und blieb vor der Tür stehen. Durch das eindringende Licht konnte ich sehen, daß der etwa 20 Meter breite und ebenso hohe Weg in Wirklichkeit ein aus dem Felsen gehauener Tunnel war und etwa 20 Prozent Gefälle abwärts führte, und spiralförmig um einen Schacht herum, denn von Zeit zu Zeit gelangte man zu einer Art Fensteröffnung durch die hindurch man bequem in den von oben leuchteten Brunnenschacht hereinschauen konnte. In der Tiefe von etwa 100 Fuß fand ich meinen Führer mit einem Burschen vor einer dieser Oeffnungen mich wartend. Der Führer ersuchte mich, in die Tiefe zu schauen, wo ich den anderen Burschen mit einem Blicke sehen werde. Sicherheits halber faßte ich mich am Rockzipfel und guckte nun hinunter! Sichtlich war tief unten mitten in dem aus Felsen gehauenen Schacht, der etwa 5 Meter Seitenlänge hat, das Licht zu sehen, und nachdem sich das Auge an die Dunkelheit gewöhnt hatte, konnte ich auch die anderen Burschen entdecken. Nach einigen Minuten erklärte nun der Führer, der Bursche unten werde durch ein Loch in dem hölzernen Boden einen Stein in die Tiefe fallen lassen und bei absoluter Dunkelheit werde ich denselben unten ins Wasser fallen sehen. Auf ein Zeichen fiel der Stein und es dauerte geraume Zeit, bis man ganz deutlich den Schlag ins Wasser hörte. Der Schacht soll nach Angabe des Führers weit über 400 Fuß tief sein. Nun ging's wieder Tageslicht hinauf und nachdem die unvermeidliche Festschicksangelegenheit geordnet war, öffnete der Alte das stark verriegelte Tor, vor welchem mich Meister Bauohr nebst seinem Bedienten erwartete, aufstund und mich über den Schloßberg hinunter trug, denn auf der Besichtigung der Festung verzichtete ich aus Mangel an Zeit.

Unten am Ausgangspunkt angekommen, erreichte ich meinem Führer die verakfordierten ca. 2 Mk., welche er aber kurzerhand zurückwies und eine dreimal höhere Summe verlangte unter verschiedenlicher Begründung. Um keinen Auslauf zu veranlassen, bei jeder Streitigkeit entsteht, erwiderte ich dem Ganzen ganz ruhig, fast leise, bis der elektrische Tram auf welchem ich mich in Sicherheit brachte, worauf er auch mit seinem 2 Mk. und einem Bakschisch zufriedengab. Schon hoffte ich, Ruhe zu haben, als ein junger Araber auf den Tram sprang und ohne weitere Erlaubnis anfang, meine etwas staubigen Schuhe zu reinigen. Ich zog meine Haren zurück, protestierte, ratiönierte, es half alles nichts, selbst nicht die Bemerkung, daß ich absolut nichts dafür bezahlen werde, der Bursche holte mit verbindlichem Lächeln mit sanfter Stimme meine Schuhe unter dem Sitze hervor und machte sie spiegelblank, die Mitreisenden lachten, ich schließlich auch und — Resultat ein Bakschisch.

Von Ägypten ist bekanntlich schon in der Bibel die Rede, z. B. vom ägyptischen Joseph, welcher König war und in der Hauptstadt Memphis wohnte.



Araberdorf am Suezkanal.

Einfahrt in den Suezkanal.



Indische Gaukler.

Die Stadt, wenige Stunden nilaufwärts von
 auf der Höhe gelegen, war zur Pharaonenzeit mit wun-
 derbarer Pracht angelegt und erstreckte sich stun-
 denlang dem Nil entlang; heute sind die Ruinen
 unter Wüstenand und Nilschlamm tief begraben,
 in der Nähe sind die berühmten in Felsen
 hauerne Totenfelder von Sakkara wie auch eine
 Gruppe von 11 Pyramiden. In
 Memphis (heutige Eisenbahnstation Bedraschen)
 es auch, wo Moses im Schilf des viel-
 umigen Nilstuffes gefunden und am Hofe dann
 wurde. Hier kam nach der Tradition
 die hl. Familie durch, als sie auf ihrer Wan-
 derung von Heliopolis aus nilaufwärts reiste.
 Heliopolis (Sonnensstadt) lag nilab-
 wärts von Memphis und war ebenso pracht-

voll und ebenso groß wie Memphis und besonders berühmt durch seinen großartigen Tempel, welcher neben dem von Theben der berühmteste des Reiches war. Diese Tempel waren dazumal auch gleichzeitig die Universitäten des Landes, und daher der Mittelpunkt von allem geistigen Leben. Von der alten Herrlichkeit ist nichts mehr vorhanden als einige Trümmersfelder und der ca. 20 Meter hohe aus dem Jahre 2400 vor Christus stammende Obelisk mit Hieroglyphenschrift auf allen 4 Seiten. Duzende solcher Granitobelisken (aus einem einzigen Stücke bestehend) bildeten früher den Schmuck von Heliopolis; bis auf diesen einen sind aber alle entführt worden. Hier soll die hl. Familie nach der Tradition mehrere Jahre gewohnt haben. Sehr Interessantes hierüber erzählt



Deutsch Ost-Afrika-Linie.

Am Nil. „Kamele“.

Anna Kath. Emmerich (Maria v. von J. Nissen, Dülmen, Laumann'sche Buchhdlg.).

Ich fürchte, unser Kapitän hat uns sitzen lassen und ist mit seinem „Admiral“ schon längst im indischen Ozean draußen; tut aber nichts, die „Deutsch-Ostafrika-Linie“ erlaubt uns, den nächstfolgenden Dampfer zu benutzen und so besteigen wir also in Port Said den ebenso hübschen Dampfer „König“, welchen der Reiseonkel noch von einer früheren Fahrt her im „Magen“ hat. — In Port Said (ca. 35 000 Einwohner) beginnt der ca. 160 Kilometer lange Suezkanal. Derselbe ist 60 bis 110 Meter breit (er wird gegenwärtig verbreitert und mit Steinufern eingefasst), 9 Meter tief und kostete rund 400 Millionen Mark. Erbaut wurde derselbe durch den französischen Ingenieur Ferdinand de Lesseps von 1859 bis 1869, die Vorarbeiten und Pläne aber stammen von dem Oesterreicher Negrelli, der 1859 starb, worauf Lesseps die Pläne an sich brachte. Der Kanal wird bei Tag und Nacht befahren, bei Nacht beleuchtet ein großer elektrischer Scheinwerfer, der vorne an jedem, den Kanal nachts passierenden Schiffe angebracht wird, den Kanal und die Ufer taghell. Die Fahrt durch den Kanal dauert ca. 15 Stunden.

(Fortsetzung folgt.)

Freile! Freile! „Ist's denn wahr, daß Dei Ma' g'schorba ischt?“ — „Loider Gottes er g'schorba. Gott schenkt em de ewig' Ruah; er je wahrle brauch'a.“ — „Freile, freile, bei Dir isch je doch nit g'het.“

Danksgagungen

sind eingegangen und war Veröffentlichung versprochen von: Frau Debenburg, Oberzeiring. — Zwei Brüder versöhnt nach Vermeidung einer Gabe als Antoniusbrot. Hilfe in mislicher Lage erlangt die Fürbitte des hl. Joseph u. hl. Antonius.

Gebets-Empfehlungen.

Eine Mutter bittet um die Bekehrung eines Sünders. — Kranke Person. — Eine Person um glückliche Ehe. — Eine Person um Erkennung des Berufes. — Ein Mann mit schwerer Krankheit. — Um glücklichen Geschäftsverlauf. — Eine schwerkranke Person. — Eine Frau die von Ihrem Sohne verschwenderisch umgeben zu mögen gekommen. — Ein Mädchen um glückliche Standeswahl. — Haag: Eine Wohltäterin in schwerem Anliegen R. M. — Heilung einer kranken Frau. — Guter Erfolg von Bräutigam. — Bewahrung vor ansteckenden Krankheiten. — Eine passende Heilung in tausend kleinen Anliegen: U. M. — Obernau: Eine Wohltäterin um Rettung aus großer Gefahr. R. S. — Hoheneben: Bekehrung einer armen Mutter, welche dem Trunke ergeben ist. — Eine Frau in Seelenleiden. — Mehrere Anliegen. — Ein Kind um gute Standeswahl. — Der Sohn einer Wohltäterin New-York (Amerika). — Eine Familie mit einigen unglücklichen Kindern und Berufswahl. Rochester-Amerika. — Mehrere Anliegen einer Wohltäterin. — Um Segen und guten Fortgang im Leben. — In einer besonderen Intention. — Ein Kind, damit es Gehen lerne. — Mehrere Anliegen einer Familie. — In besonderen Familienanliegen. — Um Gottes Segen im Leben. — Eine Wohltäterin bittet um Gebet in besonderem Anliegen. — Um guten Hausverkauf. — Um gute Berufswahl. — Um die der Erleichterung in w. Anliegen. — Eine Schwester bittet um Rückkehr ihres Bruders aus Amerika in seine alte Heimat. — Eine von Leiden heimgesuchte Familie. — Ein wichtiges Familienanliegen. — Um Bewahrung von schlimmen Folgen bei einem glücksfall. — Um gute Lebensgefährtin und Anstellung. — Eine Mutter. — Um Bewahrung vor Halsleiden. — Um Verheiratung. — In einem besonderen Anliegen. — Die schwache Mutter. — Um Bekehrung eines verirrten Sohnes. — Vier Mutterlose Kinder um Hilfe in besonderem Anliegen. — Student um Beistand in der Berufswahl.

Memento!

Von unseren Wohltätern und Mitgliedern unseres Wohltätigkeitsbundes sind gestorben und werden dem frommen Gebete der Leser empfohlen:

Peter Schülpen in Rheyt; Jrl. Teller in Wittenkendorf; Hannen in Witten; Peter Hilsager in Witten; Frau Kreifelts geb. Velder; Johann Kuhlmeier in Salzfotten; Frau Schmid, Langerringen; Jrl. Helena Zehnder in U. Witten; Frau Kösch, Walbmühl; Ludwig Huber, Wurmansküld; Herr Pfarrer Josef Parzinger Wörth; Hochw. Herr Pfarrer Franz Islinger in See; Hochw. Herr Domprobst Joh. Ev. Gischstätt; Hochw. Herr Rektor Wilhelm Kunst in Witten; Wittwe Katharina Sattig in Ebenried; Stoll Ursula St. Eppan; Bürger Anna, Wien; Lang Barbara, Sibratzgall; Frau Anna, Leitmeritz; Lorenz Franziska, Nied. Lindewiese; Frau Sopron; Kerkmar Clara, Hartberg; Hartnagel Josef, Frau Ruegg-Wöhnt, St. Gallen-Kappel; Augustin Thomamittel; Br. Serapion Wiersberg O. C. R. im Missionskloster Witten; O. Herr, gib ihnen die ewige Ruhe, + und das ewige Licht leuchte + Herr lasse sie ruhen in Frieden!

Am 19. Juli 1907 starb in Mariannhof hochw. P. Ruz Kohl O. C. R. Da derselbe längere Zeit in Würzburg war, wird er manchen Wohltäter bekannt sein und bitten wir dieselben das Almosen des Gebetes für den Verstorbenen.

Nachdruck sämtlicher Original-Artikel verboten, bei vorausgehender Uebereinkunft jedoch gerne gestattet.

Verantwortlicher Redakteur Georg Kropp in Würzburg. — Druck und Verlag der Fränkischen Gesellschaftsdruckerei Würzburg.